

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 28 (1934)
Heft: 12

Rubrik: Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

humanität durchaus nur ein Pendant des *politischen* Faschismus ist, wird mit ihm vergehen.

Das wird, glaube ich, kommen. Ja, es hat schon begonnen. Darauf haben wir, die wir auf das Reich warten, das Auge zu richten, unbeirrt durch den lärmenden Erfolg der den Tag beherrschenden, weil ihm dienenden Mächte.¹⁾

Kampf um Christus — Kommen Christi in diesem Kampf, *über* diesem Kampf: das, meine ich, sei das Zeichen. Alles ist freilich im Werden und Gären, im Hin- und Herchwanken der Schlacht. Aber wir sollten im Blick auf dieses höchste Zeichen immer wieder das Herz fest werden lassen. Ein Erwachen neuen Geistes regt sich überall, in der Kunst, in der Wissenschaft, in der Philosophie. Es ist oft ganz wunderbar, wie Vorfrühling. Aber auch direkt ein Erwachen Christi. Vielleicht — nein — im *Glauben* sage ich sogar: sicher gehen wir zuletzt diesem entgegen: einem Erwachen Christi, einem Kommen Christi — einem *neuen* Kommen in jedem Sinne.

11. Dezember.

Leonhard Ragaz.



Rundschau

Zur Chronik.

I. *Weltpolitisches.* 1. *In Europa.* a) *Allerlei Notizen:* In Irland siegt De Valera bei den Senatswahlen.

Zwischen *Griechenland* und *Albanien* sind wegen behaupteter Benachteiligung der griechischen Schulen in Epirus durch Albanien Händel ausgebrochen.

Zwischen *Frankreich* und der *Türkei* ist ein Sicherheits- und Nichtangriffsvertrag abgeschlossen worden.

b) *Einzelne Länder.* *Frankreich:* Ein neuer *Finanzskandal*, in dessen Mittelpunkt ein gewisser Lewy steht, bezieht sich auf betrügerische Manipulationen mit Versicherungsgeldern und kostet den Staat 200 Millionen franz. Franken.

Der Protestzug der *Bauern* richtete sich gegen die Senkung des Getreidepreises, aber auch gegen das Verhalten der Behörden im Fall Stavisky.

Eine Note an *Polen* soll dieses zur Entscheidung zwingen.

In Paris soll eine *französische Kolonialkonferenz* stattfinden.

In *Philipp Berthelot*, dem langjährigen Staatssekretär für das Auswärtige, hat Frankreich einen höchst bedeutenden und einflußreichen Politiker verloren. Die großen Vertreter der älteren Art von Politik gehen einer nach dem andern.

In *Belgien* ist das Kabinett de Brocqueville durch ein ebenfalls klerikales und liberales Kabinett Theunis ersetzt worden, das sich für Finanzsachen ziemlich diktatoriale „Vollmachten“ geben läßt.

¹⁾ Daß schon heute „ein neues Lied“ möglich ist, zeigt auf sehr erfreuliche Weise die am Reformationssonntag von unserm Freunde, Pfarrer *Etter* in Rorfschach, gehaltene Predigt, die unter dem Titel: „Wir glauben — wir lehren — wir bekennen — unser Glaubensbekenntnis“ erschienen ist. Sie sei hiermit warm empfohlen. (Verlag: Löpfe-Benz, Rorfschach.)

2. *Außer Europa.* *Rußland* und *Japan* haben auch wegen Fischereifragen Händel. — Die Japaner spekulieren auch auf das Petroleum der Nordhälfte der Insel Sachalin.

Der *Chaco-Krieg* soll nach dem Beschluß der Außerordentlichen Völkerbundsversammlung vom November so beigelegt werden, daß der Streitfall einem Schiedsgericht vorgelegt wird. Inzwischen sollen die Waffen ruhen. Bolivien (das in der letzten Zeit schwere Niederlagen erlitten) wie Paraguay haben die Bedingungen des Waffenstillstandes angenommen. — Das „Embargo“, d. h. das Verbot der Waffen- und Munitionslieferungen, scheint bisher nur sehr mangelhaft funktioniert zu haben.

In *Ägypten* hat der König Fuad unter dem Vorwand, sie entspreche nicht dem Willen des Volkes, die Verfassung aufgehoben und seine Diktatur eingerichtet.

In *Abeßinien* ist es neuerdings zu sehr schweren Zusammenstößen zwischen italienischen und abessinischen Truppen gekommen. Daß die Italiener die Angreifer sind, ist wohl ziemlich sicher, was sie damit bezwecken, nicht zweifelhaft.

II. *Die Saarfrage.* Das verbreitete antihitlerische Organ „Westland“ wurde durch Ueberlistung in den Besitz der Hitler-Aktion gebracht. Es ist so gut als möglich durch ein anderes: „Grenzland“, ersetzt worden.

Die Truppen des Völkerbundes für die Saarbefetzung werden von England (1800), Italien (1300), Holland und Schweden (je 250) gestellt und von einem englischen General befehligt.

Die *Schweiz* ist nochmals zur Beteiligung eingeladen worden, hat aber „aus praktischen Gründen“ (lies: Angst vor Hitler) abermals abgelehnt.

III. *Deutschland und die Andern.*

General *Smuts* erklärt in seiner im Institute of International Affairs (London?) gehaltenen berühmten Rede, Deutschlands jetziger Zustand sei aus einem „Minderwertigkeitskomplex“ infolge der Niederlage und des Vertrages von Versailles zu erklären und nur durch volle „Gleichberechtigung“ zu heilen — ein angelfächsischer Komplex!

Léon Blum geht ein großes Stück weit den gleichen Weg. Er scheue sich nicht, wo es den Frieden gelte, „auch blutbefleckte Hände zu ergreifen“. Sozialistisch-pazifistisch, besser: Zweite Internationale-Komplex! Ob mit Mordblut befleckte Hände wohl den Frieden machen können? *Hitler* und sein „Stellvertreter“ *Heß* erklären, daß ihre frühere Haltung in bezug auf Frankreich und daher auch die entsprechenden Parteien in „Mein Kampf“ nicht mehr gälten.

IV. *Der Faschismus.* *Spanien:* Der Belagerungszustand soll um sechs Monate verlängert werden.

Die katalonische Agrarreform ist nun durch den obersten Gerichtshof formell aufgehoben worden — ein großer Sieg des geistlichen und weltlichen Feudalismus über das bedrückte Volk!

Italien: Die Lehrer und Lehrerinnen müssen nun auch den Unterricht in der Faschisten-Uniform geben.

Die Militarisierung des ganzen Volkes von der Wiege bis zum Grabe wird der Vollendung entgegengeführt.

V. *Die nationale Befreiung.*

Die neue *indische Verfassung* sieht eine Zentralregierung und ein föderalistisches System von Provinzial-Regierungen vor. England stellt den Generalgouverneur (Vizekönig?) und die Provinzialgouverneure. Das Stimmrecht erhalten etwa 20 Prozent der Bevölkerung, darunter auch die Frauen. England behält sich die oberste Kontrolle der Wehrmacht, der auswärtigen Politik und der Finanzen vor. Für die Minderheiten sind besondere Bestimmungen getroffen.

Muslem und Hindu gehen in ihrem Verhältnis zu dem Vorschlag stark auseinander. Das ist wohl beabsichtigt. Divide et impera!

Der Sozialismus und auch der Kommunismus sollen in Indien rasche Fortschritte machen.

VI. Aufrüstung und Abrüstung.

1. Die *Vereinigten Staaten* wollen infolge der Haltung Japans ihre Kriegsflotte bis zu der Grenze des durch den Washingtoner Vertrag Erlaubten ausbauen und drohen, auf jedes neue japanische Kriegsschiff drei amerikanische herzustellen.

England will seine Luftflotte rasch soweit vermehren, daß sie stets der deutschen überlegen bleibe — was sich als Illusion erweisen dürfte. Es überlegt, ob es sein großes Arsenal von Woolwich wegen möglichen deutschen Angriffen nach dem Westen verlegen solle. Für einen Festlandskrieg will es ein besonderes „motorisiertes“ Expeditionskorps schaffen. Alles schlimme Symptome.

Die *Tschechoslowakei* hat die Einführung des zweijährigen Militärdienstes, den Bau von Grenzfestungen und anderes derart beschlossen.

Sowjet-Rußland schafft einen besonderen „Kriegsrat“.

Frankreich verstärkt seinen Ostfestungsgürtel und sinnt auf Verstärkung der Armee, vorläufig (aus guten Gründen) auf die Wiedereinführung der zweijährigen Dienstzeit verzichtend.

Und so fort! Um von *Deutschland* zu schweigen.

2. Die *englischen Völkerbunds-Vereinigungen* veranstalten eine *Volksabstimmung*, in der folgende fünf Fragen beantwortet werden sollen:

„1. Soll Großbritannien Mitglied des Völkerbundes bleiben?

2. Sind Sie für eine allgemeine Reduktion der Rüstungen durch ein internationales Uebereinkommen?

3. Sind Sie für eine allgemeine Abschaffung der nationalen militärischen Luftflotten durch ein internationales Uebereinkommen?

4. Sollen Herstellung und Verkauf von Rüstungsgegenständen für den privaten Profit durch ein internationales Uebereinkommen verboten werden?

5. Sind Sie der Meinung, daß im Falle eines Angriffes von einem Volke auf ein anderes die übrigen Völker sich verbinden sollten, um den Angriff aufzuhalten:

a) durch wirtschaftliche und nichtmilitärische Maßregeln;

b) wenn nötig durch militärische Maßregeln?“

Man ist in der ganzen Welt auf das Ergebnis gespannt.

Die *Europa-Union* veranstaltet in verschiedenen Städten der Schweiz enthusiastische Massenversammlungen gegen den Krieg. Man erkennt an diesen, daß eine allgemeine Volkserhebung gegen Krieg und Militarismus möglich ist. Schade ist nur, daß der übliche Kotau vor der sogenannten Landesverteidigung diese Demonstration zum großen Teil entwertet. Denn für die Abrüstung der *Andern* ist man überall begeistert, aber damit kommt man nicht weiter.

Arthur Henderjon und *Norman Angell* (der Verfasser des berühmten Buches: „Die große Illusion“, das nachweist, daß der Krieg für Sieger und Besiegte auch ein „schlechtes Geschäft“ sei) haben den *Nobelpreis* bekommen. Die haben doch etwas für den Frieden getan.

VI. Sozialismus und soziale Bewegung.

1. Die Exekutive der *Zweiten Internationale* hat in Paris das Problem der *Einheitsfront* verhandelt und den Beschluß gefaßt, es sei die Stellungnahme dazu den einzelnen Landesparteien zu überlassen. Einige Delegationen (darunter die schweizerische, d. h. Robert Grimm!) wünschen in Form einer besonderen Erklärung ausdrücklich weitere Schritte, die zu einer Aktionsgemeinschaft und schließlich einer Fusion führen sollten.

In diesem Sinne hat sich die schweizerische kommunistische Partei an die sozialdemokratische gewandt.

In Frankreich finden einige Sozialisten der Richtung Léon Blums das von den Kommunisten vorgeschlagene gemeinsame Programm zu „reformistisch“ (!), während die elsässischen Reformisten Weil und Grumbach heftig gegen jede Zusammenarbeit mit ihnen ist. Die Verhandlungen in der Richtung einer völligen Verschmelzung gehen weiter.

Die Wahlen zu den *Sowjets* haben stattgefunden und soviel man bis jetzt weiß, kein neues Bild ergeben. — Ueber die Hintergründe der abscheulichen *Metzeleien* infolge der Ermordung *Kirows* herrscht noch Dunkel. Sollte es sich wirklich um eine „konterrevolutionäre Erhebung“ gehandelt haben? Schwer glaublich!

Karl Seitz, der wackere Bürgermeister von Wien, ist endlich, unter demütigenden Bedingungen, aus dem Gefängnis entlassen worden, bleibt aber unter strenger Aufsicht. *Seitz* ist schwer krank.

Einer unserer ehemaligen schweizerischen „Radikalen“, Doktor *Arthur Schmid*, ist nun so weit gediehen, daß er seinen kantonalen Parteivorstand trotz starkem Widerstand unserer Freunde, dazu bestimmen konnte, den Genossen die Beteiligung an dem Referendum gegen die neue Militärorganisation abzuraten. Ein Danktelegramm *Birchers* und *Mingers* ist ihm hoffentlich nicht entgangen.

Der bekannte deutsche Kommunistenführer *Heinz Neumann* ist in Zürich verhaftet worden. Die Hitler-Regierung wolle seine Auslieferung verlangen, weil er an einem gemeinen Mord beteiligt gewesen sei, was zweifellos eine Lüge ist. Hoffentlich ist der Bundesrat zu einer Schandtats, wie eine solche Auslieferung eine wäre, trotz allem nicht fähig.

2. Der lange Zeit flüchtige Großbankrotteur *Samuel Insull*, der als Leiter eines Elektro-Konzerns das Publikum um eine Milliarde Dollar geschädigt hat, ist in Chicago freigesprochen worden, weil er mehr ungeschickt als verbrecherisch gehandelt habe. „Die großen Schelme...“?

VII. Religion und Kirche.

1. *Katholische Kirche*. Die katholischen *deutschen Bischöfe*, voran die Erzbischöfe *Bertram* von Breslau und *Schulte* von Köln, eröffnen einen Feldzug gegen *Rosenbergs* „Mythus des 20. Jahrhunderts“.

Der ehemalige vatikanische Staatssekretär *Pietro Gasparri*, der auch an der neuen Kodifizierung des *Corpus juris canonici* das Hauptverdienst hat, ist gestorben.

2. *Der Protestantismus*. Das Organ der „Deutschen Christen“: „*Das Evangelium im Dritten Reich*“, ist beschlagnahmt worden.

Der „*Bund freireligiöser Gemeinden*“ ist als „Zufluchtsort der Marxisten“, verboten worden. (Viele ehemalige „Freireligiöse“ seien zur „Deutschen Glaubensbewegung“ gegangen.)

In Westfalen wurde ein „*Ernstler Bibelforscher*“ zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, angeblich weil er für verkaufte Schriften Gelder ins Ausland geliefert, in Wirklichkeit wohl wegen seiner dem „Dritten Reich“ nicht passenden Uebersetzungen. Andere wurden in Thüringen verurteilt.

Die römische Kirche in *Italien* beunruhigt sich sehr wegen der zunehmenden *protestantischen* Propaganda, welche eine ungeheure Gefahr für die Glaubenseinheit und Sittenreinheit (!) darstelle. Sie täte wohl besser, sich über anderes zu beunruhigen.

Der *Erzbischof von Canterbury* hat auf kirchliche Anklagen gegen *sozialistische Sonntagschulen* erwidert, er finde sie „vollkommen christlich“.

Der bekannte *Dean Inge* von St. Paul in London ist zurückgetreten.

Die *Evangelischen Jugendverbände* der Schweiz haben sich zusammengeschlossen.

Zwischen *Karl Barth* und *Emil Brunner* ist es über dem Problem des Verhältnisses von Natur und Gnade zu einer scharfen Trennung gekommen. Wenn wir dafür Zeit finden, sagen wir vielleicht auch einmal unsere Meinung darüber.

3. *Fremde Religionen*. Die *Türkei* verbietet das öffentliche Tragen *geistlicher Gewänder*.

VIII. *Natur und Kultur*. In den Vereinigten Staaten wird nach einer neuerlichen Statistik für das *Auto* soviel ausgegeben als für die Lebensmittel, und doppelt soviel als für die Kleidung.

Der *Mordprozeß* Näf, der sich in Zürich abspielt, hat wieder auf erschreckende Art in den Sumpf moderner sittlicher Verwahrlosung blicken lassen.

In Zürich ist bei einem *Boxkampf* einer der Teilnehmer einfach totgeschlagen worden, als er schon besiegt am Boden lag. Kommentar unnötig!

Der Große Rat von Graubünden hat einstimmig den Beschluß gefaßt, es sei darauf hinzuwirken, daß das *Räto-Romanische* als vierte schweizerische Landessprache anerkannt werde, aber ohne den Anspruch, daß die amtlichen Dokumente auch in dieser Sprache erscheinen sollten. Sehr einverstanden. Die Schweiz ist nicht bloß dreisprachig, sondern sogar viersprachig. Es ist ganz gut, wenn man das weiß. Und es ist halt einmal so!

12. Dezember 1934.

Die Schweiz am Jahresende.

Auch über die schweizerische Lage wollen wir diesmal so zu reden versuchen, daß wir das, was darüber aus der Berichtszeit zu sagen ist, mit der ganzen Entwicklung des vergangenen Jahres zusammenfassen. Ob wir es auch unter den Weihnachtsstern stellen können, wollen wir sehen.

Es sind bis zum Ende des Jahres vorwiegend die gleichen zwei Themen geblieben, um welche die schweizerische Entwicklung im Jahre 1934 sich bewegt hat: die Frontenbewegung und die, immer mehr militärisch bestimmte, Reaktion, nebst der Gegenbewegung zu beiden.

Die *Frontenbewegung* war nach dem Antrieb, den ihr Hitlers Thronbesteigung gegeben, rasch an ihrer innern Unwahrheit, Leere und Zwiespältigkeit zusammengebrochen, insofern als der großen Masse des Schweizervolkes und vor allem denen, die Kopf, Herz und Gewissen noch nicht ganz verloren haben, rasch klar geworden war, daß die Erneuerung der Schweiz von dieser Seite und mit diesen Mitteln nicht geschafft werde und darum die alles mitreisende Volksbewegung, die man erwartet hatte, nicht zustande kam. Damit hat sich zunächst erfüllt, was hier von Anfang an und immer wieder gesagt wurde. Zwei Tatsachen besonders hatten vielen die Augen geöffnet: die unnationale, an Landesverrat grenzende Haltung gerade dieser „nationalen“ Erneuerer, wie sie in der Gründung italienisch-faschistischer Gruppen im Tessin und schweizerisch-faschistischer in Italien, sowie in ähnlichen Beziehungen der deutsch-schweizerischen Bewegung zu Hitler-Deutschland Ausdruck fand, und schwere sittliche Kompromittierungen, wie sie im Zentrum des deutschschweizerischen Frontismus, in Zürich, durch den Prozeß wegen dem Bombenattentat auf das „Volksrecht“ und Ähnliches mehr bewirkt wurde. Beides ist neuerdings auch im Prozeß gegen den Major Leonhardt, den sogenannten Führer des „Volksbundes“, auf drastische Art bestätigt worden, und es bestätigt sich fast jeden Tag aufs neue, und wäre es auch nur in Stil und Ton der meisten Organe dieser „Fronten“, die „frommen“, zum Beispiel die „Eidgenössische Zeitung“ und die „Reformierte Schweizer Zeitung“, keineswegs ausgenommen.

Im Bewußtsein dieser Sachlage: des offenkundigen Niederganges ihrer Sache, hat besonders die „Nationale Front“, dem deutschen Vorbilde folgend, zu dem Mittel gegriffen, durch Radaumachen immer wieder die Aufmerksamkeit zu erregen. Daraus entstand der große Zürcher Krawall vom 23. Mai. Daraus nun aber auch die Vorgänge, die sich neuerdings in Zürich um die Darbietungen des von Erika Mann, der Tochter von Thomas Mann, geleiteten Kabarets „*Die Pfeffermühle*“ und die Aufführung des Dramas „*Professor Mannheim*“ im Schauspielhaus abspielten. Beide Veranstaltungen sind gegen das Hitlertum gerichtet. Ich bin nicht dazu gekommen, sie selbst anzusehen, aber ich kenne das Urteil von unbedingt zuverlässigen Menschen, die es getan haben. Darnach handelt es sich um Leistungen, die künstlerisch und sittlich auch vor einer strengen Kritik zu bestehen vermögen und deren Kampf gegen das Hitlertum sich durchaus innert der Schranken des Erlaubten hält. Es sei denn, daß man diesen Kampf gegen den

Todfeind der Schweiz und des Schweizertums selbst als unerlaubt betrachte. Und das scheint freilich die Meinung dieser „nationalen“ Front zu sein. In wiederholten Radau-Aufläufen schlimmster Art, die von der Polizei gegen die Kommunisten geschützt und gleichzeitig mit Gewalt von der „Pfeffermühle“ und der Aufführung von „Professor Mannheim“ abgehalten werden mußten (nachdem ein erster Versuch gegen jene mehr oder weniger gelungen war), stürmten sie als eine Art Hitlergarde gegen diese beiden Formen von Kampf gegen das Hitlertum an. Die schlimmsten Formen dieser Gemeinheit traten in dem Kampf gegen die *Emigranten* und in dem damit verbundenen *Antisemitismus* hervor. Der „Fremdling“, der sogar im Heidentum heilig war und erst recht in der ganzen Bibel und von Christus selbst im Gleichnis vom Weltgericht ganz besonders in den Schutz Gottes gestellt worden ist, wird von diesen Leuten, die auch etwa von ihrem „positiven Christentum“ und von der „religiösen Erneuerung“ sprechen, mit besonderer Wut verfolgt und geschändet. Was aber den Antisemitismus betrifft (den inzwischen ja auch der Prozeß in Bern über die „Protokolle der Weisen von Zion“ beleuchtet), so steigerte er sich nun auch bei uns zu der aus Hitler-Deutschland eingeführten unfäglichen Gemeinheit des: „Juda verrecke“. Unfägliche Gemeinheit war auch der Kampf dieser tausend Männer gegen — eine Frau! Das ist offenbar der neue „heroische Lebensstil“ — tausend Männer gegen eine Frau! Ein ähnliches Heldentum offenbaren die Verschmierungen von Synagogen, das Werfen von Petarden gegen solche, wodurch Fenster zertrümmert werden, die Mißhandlung von jüdischen Passanten und anderes derart. Das sind die neuen Söhne Helvetias, „wie sie St. Jakob sah“! Was im Besonderen den Antisemitismus betrifft, so ist er bei uns, im Vergleich zu Deutschland, umso gemeiner, als ja das Judentum in unserem nationalen Leben eine völlig verschwindende Rolle spielt. Man muß sich darum, wieder in unfäglicher Gemeinheit, immer wieder gegen Fritz Adler, den Sekretär der Zweiten Internationale, wenden, und das obwohl man weiß, daß er mit dieser in Bälde ohnehin das Land der Doktoren Tobler und Henne verläßt. An all dieser Gemeinheit sollen sich besonders auch Studenten beteiligt haben, man hat aber von keinem Einschreiten des Rektors und keinem öffentlichen Protest der Professoren gehört. Auch denen der Theologie scheint in diesem Falle das „Wort Gottes“, das den Fremdling in Gottes besondern Schutz stellt, nicht in den Sinn zu kommen. (Professor Brunner ist wenigstens in einem andern Zusammenhang für diesen eingetreten.) Auch ein Teil der Katholiken nimmt mehr oder weniger eifrig für diese Verleugnung Christi Partei. Sie vor allem werden im Aargau und in Solothurn das Verbot der „Pfeffermühle“ bewirkt haben, während in Davos Wilhelm Hotell dahinter steckt. Ein Teil des „liberalen“ Bürgertums aber (welch ein Hohn!) wurde durch sein Organ, die „Neue Zürcher Zeitung“, eigentümlich vertreten. Diese Patentinhaberin des schweizerischen Patriotismus trat ausdrücklich gegen die Abwehr des Hitlertums, des schweizerischen Todfeindes, ein. Sie fand darin einen „Mangel an Takt“! Ja, diesen Takt, den sie an den Gegnern Hitlers entbehrt, besitzt sie selbst freilich in Hülle und Fülle! Sehr, sehr zu rühmen aber ist, daß der Demokrat Doktor Maag bei der Verhandlung über diese Dinge im Zürcher Stadtrat erklärte: „Es ist Privatsache des deutschen Volkes, sich von einer Mörderbande regieren zu lassen, aber ich empfinde Hochachtung vor Künstlern, welche die Zustände in Deutschland zu kritisieren wagen“, und hinzufügte: „Leifetreterei sei für den Bestand der Eidgenossenschaft gefährlicher als ein Kabarett“.¹⁾

Der sozialistische Stadtrat selbst ist, gestützt auf die große Mehrheit der Zürcher Bevölkerung, festgeblieben; sowohl die „Pfeffermühle“ wie „Professor

¹⁾ Es ist auch sehr anzuerkennen, daß in Basel der Regierungsrat dem Organ des Herrn Leonhardt, des Freundes von Julius Streicher, verbot, weiterhin Unflätigkeiten über das jüdische Volk zu bringen. In einem solchen Fall ist ein Verbot wirklich angebracht.

Mannheim“ durften ihr Spiel unter stetem großem Andrang und Beifall der Besucher zu Ende führen. Protestversammlungen im Volkshaus gegen das Vorgehen der Frontisten vermochten den Andrang der Taufende nicht zu fassen.¹⁾

Wir dürfen dieses Thema aber noch nicht verlassen. Ich habe das Vorgehen der Frontisten dadurch erklärt, daß sie eben auf das Radaumachen angewiesen seien, um die Aufmerksamkeit zu erregen. Und es wäre hinzuzufügen, daß der Antifemismus, der ja bei uns so grundlos ist, eben als ein für diesen Zweck geeignetes Mittel erscheint. Damit kann man ja am leichtesten die gemeinsten Leidenschaften aufpeitschen. Doch verkannte man die Bedeutung dieser Vorgänge, wenn man bei dieser Erklärung Halt machen wollte. Es steckt hinter dieser groben Form wohl ein sehr raffinierter Plan, auf den zu achten mir notwendig scheint. Noch andern Zwecken soll dieser ewige Radau, diese stets erneute Provokation besonders der Arbeiterchaft dienen. Sie sollen eine große Erschütterung und Verwirrung erzeugen, ein Gefühl der Unsicherheit, des Chaos, des Verfallens aller demokratischen Ordnungen, eine leidenschaftliche Unzufriedenheit mit allem; durch die damit geöffnete Bresche aber soll dann der Faschismus, verbunden mit der militärischen Reaktion, über den Leib des umgefallenen Sozialismus hinweg, zum Siege vordringen. Betäubt und erschreckt durch all diesen Lärm und Tumult soll man nach dem starken Mann rufen und dann wäre die Stunde für den Faschismus gekommen. So ist es ja in Deutschland gegangen und in Frankreich beinahe.

Das, scheint mir, ist der Plan. Sie haben ihn direkt oder indirekt aus Hitler-Deutschland geholt. Noch einmal: wir tun gut, wach zu sein. Es geht um Sein oder Nichtsein der Schweiz. Darum nicht auf die Provokationen der Frontisten achten; diese Versuche, Radau zu machen, ignorieren, sie im leeren Raum verpuffen lassen und auf der andern Seite die Augen öffnen, sich zusammenschließen und mit äußerster Entschiedenheit den Anfängen wehren — was unter uns noch die Schweiz, die Demokratie, die Menschlichkeit will und was Weihnachten nicht für einen Wahn hält.

Ich habe von der militärischen Reaktion geredet, die mit dem Faschismus verbunden sein werde. Damit sind wir auf dieses zweite Thema gekommen: das Vordringen der *Reaktion*. Bleiben wir noch einen Augenblick bei dem Frontenplan. Dieser rechnet ohne Zweifel damit, daß im geeigneten Augenblick, wenn durch jenes Vorgehen die Bresche geöffnet wäre, eine durch faschistische höhere Offiziere geführte *Militärdiktatur* aufräte. So würde sich zunächst der Bund zwischen Frontismus und Reaktion darstellen. Auch der Mordterror, den die Frontenführer schon heute ankünden, soll darauf vorbereiten. Ich verweise auch auf die im letzten Bericht erwähnten Äußerungen der „Neuen Zürcher Zeitung“ über einen allfälligen „Kreuzzug“ gegen sozialistisch regierte Kantone, etwa gegen Genf, Bern und Zürich. Ein solcher Plan ist, in mehr oder weniger festen Umrissen, ohne Zweifel vorhanden. Wir tun jedenfalls gut, mit ihm zu rechnen. In diesem Falle ist zuviel Vorsicht gewiß besser als zu wenig. Er verbindet, wie gesagt, den Frontismus mit der Reaktion. Diese ist ganz offenkundig entschlossen, auf die Demokratie zu pfeifen, gewisse ihr unbequeme Dinge einfach nicht zu dulden und andere ihr passende mit Gewalt durchzusetzen. Gesetzliche Mittel dagegen haben wir nicht, da die Väter der Verfassung, denen Demokratie und Loyalität gegen die Verfassung selbstverständlich war, an einen Schutz derselben gegen ihre — Hüter nicht gedacht haben.

Daraus erklärt sich der *Kultus der Armee*. Das ist sein letzter Sinn — nicht etwa die Verteidigung der Demokratie gegen Hitler, wie nun einige naive Sozialisten glauben und einige weniger naive zu glauben vorgeben. Die Masse des höheren Besitzbürgertums, des protestantischen und katholischen, ist faschistisch geworden und ist voll tiefster Sympathie, sei es für Hitler, sei es für Mussolini.

¹⁾ Auch eine Protestversammlung in der Stadthalle mit Rednern aus fast allen Parteien und Richtungen war ein großer Erfolg.

Auf dieser Linie liegt die von diesen Kreisen ausgehende Initiative für den „Schutz der Armee“, auf ihr die mannigfachen „Ordnungsgesetze“. Sie richten alle ihre Spitze wesentlich gegen den Antimilitarismus, und zwar nicht den, welcher die Verteidigung der Demokratie, sondern den, welcher die Verteidigung des Kasernenstranges zu untergraben droht. Dieser Sachverhalt wird gerne auch „christlich“ verbrämt.

Andere Initiativen, alle mit dem gleichen Grundsinne, bezwecken ebenfalls die Untergrabung der Demokratie auf dem *politischen* Wege. Dahin gehört die „Entpolitifizierung“ der *Bundesbahnen*, die in Wirklichkeit eine Entrechtung und Schwächung des Angestelltenpersonals bedeutet, welches auch bei der geplanten letzten Auseinandersetzung zwischen Faschismus und Demokratie eine bedeutende Rolle zu spielen hätte. Wenn man Demokratie bauen wollte, müßte man im Gegenteil diesem Personal ein weitgehendes Selbstverwaltungsrecht gewähren. Dem gleichen Zwecke endlich soll in den Gedanken der großen Mehrzahl ihrer Befürworter die *Totalrevision der Bundesverfassung* dienen. Sie soll die liberale und demokratische Verfassung von 1874 aufheben und durch eine ganz oder halbfaschistische ersetzen. Dieser Sinn der Aktion tritt immer klarer hervor. Dabei ist es den mehr „ideologisch“ orientierten Katholiken besonders um eine Verwirklichung des katholischen Ständeprinzips der Enzyklika *Quadragesimo Anno*, den andern einfach um die Erhaltung der heutigen Besitzordnungen und dessen, was mit ihnen zusammenhängt, zu tun. Der Gedanke der *Berufsorganisation*, sei in der halbliberalen, sei in der katholischen, sei in der faschistischen Form, hat auch im Laufe dieses Jahres fortwährend an Boden gewonnen. Auch ein Teil des nicht-katholischen, ja „freisinnigen“ Bürgertums ist ihm, am reinen Privatkapitalismus mehr oder weniger verzweifelnd, zugefallen.

Wir sind damit von selbst auf das *wirtschaftliche* Gebiet gekommen. Hier ist die neueste Phase dieses Vorstoßes die durch die Aarauer Rede von Bundesrat *Schultheß* (der auch eine der Mauern war, hinter welche sich ein gewisser Sozialismus gestellt hatte) eingeleitete Botschaft des Bundesrates, welche ankündigt, daß jene Entrechtung des Personals der Bundesbahnen durch das Mittel der „Vollmachten“ und der „Dringlichkeit“, das heißt praktisch der Diktatur, bewerkstelligt werden soll. Die Diktatur, deren man den Sozialismus *beschuldigt*, wird ja längst vom Bürgertum *geübt*. Zu der politischen Absicht dieses Vorgehens, die wir schon beleuchtet haben, gesellt sich aber auch die wirtschaftliche. Sie verkörpert sich in dem sogenannten *Lohnabbau*, der von den öffentlichen Angestellten aus in die Privatwirtschaft vordringen soll, unter Aufpeitschung des *Neides* weiter Schichten. Diesen Lohnabbau sucht die „Exportindustrie“ durch die Notwendigkeit billigerer Produktionskosten und damit leichterer Konkurrenz auf dem Weltmarkt zu begründen und will ihn durch einen in Aussicht gestellten Preisabbau erträglich machen. Die Erfahrung hat aber gezeigt, daß zwar jener leicht durchgeführt wird, dieser aber meistens weit dahinter zurückbleibt und das Experiment auf Kosten der großen Masse gemacht wird. Es ist der Weg *Mufys*, der zu feinem Rücktritt geführt hat und den nun sein einstiger Gegner *Schultheß*, vor seinem eigenen angekündigten Rücktritt (zu was hinüber?) vollends weit öffnet.

In den gleichen Zusammenhang gehört es, wenn ein Doktor *Roman Abt*, ein katholischer Bauernmatador und Kapitalist in großem Stil, ausgerechnet an der *Usterfeier*, die einst der Demokratie, sogar der sozialen, galt, das Verbot der kommunistischen Partei (der bald die sozialdemokratische und auch die „Nation“ und so fort folgen würde), sowie die Entrechtung der Antimilitaristen verlangt und nebenbei gegen den „Materialismus“ donnert. Mögen dagegen auch Reste der demokratischen Partei protestieren, die Berufung dieses Mannes zum Usterfestredner zeigt deutlich, welcher Art Kurs und Gesinnung eines großen Teils unserer bürgerlichen Welt ist. Maßregeln wie das Verbot des Durchzuges von Arbeitslosen durch den Kanton Waadt auf einem „*March nach Bern*“, wie die des Internatio-

nen Kongresses der Vereinigung gegen Krieg und Faschismus in Genf und das Vorgehen des Bundesanwaltes gegen jugendliche in Zürich, welchen man vorwarf, den verbotenen Kampfbund gegen den Faschismus erneuern zu wollen, haben alle den gleichen Sinn. Und selbstverständlich — um daran noch zu erinnern — der Presleukas des Bundesrates, der die Antwort auf die Verwerfung der zweiten Lex Häberlin war. So werden wir durch die gleichen Leute, die stets gegen den sozialistischen „Klassenkampf“ scheinheilig zeteren, durch einen mit wilder Rücksichtslosigkeit für die Herrschaft ihrer Klasse geführten Klassenkampf an den Rand des Bürgerkrieges gedrängt. Wir stehen unmittelbar vor großen, folgenreichen Entscheidungen.

Zu einem Symbol dieses Planes der Reaktion wird ihr *Kampf gegen Nicole*. Der Bundesrat hat die Unverschämtheit gehabt, Nicole einen Rüffel zu erteilen, weil er sich erlaubt hatte, bei einem Vortrag von Max Braun über das Saarproblem auch ein Wort zu sagen — ein Wort für die Freiheit gegen jene Tyrannei, die vor allem das Leben der Schweiz bedroht. Nicole hat ihm darauf öffentlich geantwortet und es konnte kein Zweifel darüber bestehen, auf welcher Seite die moralische Ueberlegenheit sei. Aber nun hat das sozialistische Regime von einer langen bürgerlichen Mißwirtschaft her große Finanzschwierigkeiten geerbt, die man unehrlicher Weise auf *sein* Konto setzt. Es ist auf die Hilfe Berns und des Großkapitals angewiesen — eine halb komische, halb tragische Situation. Ein Versuch der Selbsthilfe in Form von erhöhten Steuern wurde durch eine große steuerfeindliche, keineswegs nicolefeindliche, Mehrheit verworfen. Daraufhin will man versuchen, den mehrheitlich sozialistischen Staatsrat zum Rücktritt zu zwingen, trotzdem es ja sonst Brauch und Regel des herrschenden Systems ist, daß durch Abstimmungen noch so kompromittierte Magistrate ruhig im Amte bleiben.

Man muß in diesem Kampfe zu Nicole halten, mag man sonst auch allerlei gegen ihn haben. Nur Eines sollten wir fest verlangen und sollten besonders unsere welschen Freunde tun: Es sollte der Versuch, durch *Wiedereinführung der Spielbanken* die Finanzlage zu verbessern, um jeden Preis verhindert werden. Sie wäre Verrat am Sozialismus und würde übrigens für diesen ungleich schwerere Folgen haben als alle Finanznot. Nicole hätte Gelegenheit, gerade an diesem Punkte *radikalen* Sozialismus zu zeigen und moralische Eroberungen für ihn zu machen.

Wir wollen noch rasch den Anspruch unserer Reaktion auf ein Monopol *schweizerischer* Gesinnung an ihrer „Außenpolitik“ illustrieren. Es ist eine Politik der ewigen Schwäche und Nachgiebigkeit gegen unsern Todfeind, sich äußernd im nachsichtigen Verhalten gegen seine Propaganda auf der einen Seite und in der feigen Duldung seiner Zeitungsverbote auf der andern Seite, im Vorgehen gegen die Kämpfer für die Freiheit der Saar und vielem anderen. Interessant für die Beziehungen, die zwischen den Fronten, den Verbündeten der Reaktion, und Hitler-Deutschland hin und her gehen, ist auch die Tatsache, daß es ausgerechnet der in der Schweiz erscheinende nationalsozialistische „Reichsdeutsche“ war, der das Signal zum Sturm gegen die „Pfeffermühle“ und „Professor Mannheim“ gab. Viel bedeutamer und wichtiger freilich war das Verhalten Mottas und seiner Hintermänner gegenüber dem Eintritt Rußlands in den Völkerbund. Hier reihte sich die Schweiz einfach in eine Front ein, deren Führer letztlich Adolf Hitler ist.¹⁾

Von hier aus wird wieder die „nationale“ und „demokratische“ Rolle klar,

¹⁾ Der *Bombenschmuggel* über Schweizergelände nach Oesterreich auf den 25. Juli hin, der letztthin in St. Gallen zur gerichtlichen Verhandlung kam, zeigte auch, wie Hitler-Deutschland die Schweiz respektiert.

Interessant für solche Beziehungen der faschistischen Reaktionen ist auch die von der „Nationalzeitung“ mitgeteilte Tatsache, daß in Basel ein Oesterreicher für die „ostmärkischen Sturmcharen“ Geld gesammelt und sehr viel bekommen habe, weil er den Leuten gezeigt habe, daß diese mitgeholfen hätten, durch die Niederwerfung der Marxisten die Welt vor dem Kommunismus zu bewahren.

die allfällig unferer Armee zufile. Wie gewaltig unfer *Militarismus* im Verlaufe dieses Jahres vorgestoßen ist, bedarf keiner ausführlichen Aufzeigung. Es sei nur an den Fall Pointet erinnert, an das immer häufigere und wirklichere politische Auftreten und Diktieren der schweizerischen Offiziersvereinigung und ihrer kantonalen Zweige. Zum Beispiel auch an ihr Vorgehen gegen die religiös-sozialen Pfarrer von Zürich, das freilich zu einem glänzenden Fiasko führte, an den Festungsplan, den Schwindel des Luftschutzes und endlich die Verlängerung der Rekrutenchule. Auf dieser Linie soll es immer weiter gehen. Dabei ist ja eigentlich auch der Fall Wille eine Beleuchtung für den Sinn gewesen, den diese Armee in den Augen der politischen und militärischen Machthaber außenpolitisch und innenpolitisch hat.¹⁾

So stößt die Reaktion, verbunden mit dem Frontismus, vor und treibt uns schwersten Erschütterungen und Gefahren für die innere und äußere Existenz der Schweiz entgegen. Aber es hat am *Gegenstoß* nicht gefehlt. Ein solcher war vor allem die glänzende Ablehnung der *Lex Häberlin*, sowohl in der Eidgenossenschaft als in einigen Kantonen. Eine solche ist die *Krisen-Initiative*, die nun die noch nie erreichte Unterschriftenzahl von rund 350,000 erreicht hat. Hinter dieser steht jene „Front der Arbeit“, die Arbeiter, Bauern, Angestellte, kurz alle von Natur antikapitalistischen Schichten des Volkes gegen den Frontismus und die Reaktion zusammenfassen will. Das Charakteristische und Wichtige daran ist, daß hier für diesen Kampf die Grenze des *Sozialismus* überschritten wird.

Befonders bedeutsam ist die Bewegung im *Bauerntum*, das bisher als die festeste Stütze der heutigen Ordnungen galt. Professor Laur sogar gerät in Konflikt mit der Reaktion. Die Exportindustrie, das heißt das Großkapital, stellt sich gegen die Landwirtschaft. Noch viel wichtiger ist das Auftreten von Doktor Hans Müller aus Großhöchstetten in Bern, des Führers der „*Jungbauernbewegung*“, die sich in ihm stark dem Sozialismus nähert. Gegen ihn besonders wehrt sich allerdings derjenige Teil der bisherigen Führerschaft der Bauern, der enge mit dem Kapitalismus verbündet war und ist. Er droht Müller mit dem Ausschluß aus der bäuerlichen Fraktion der Bundesversammlung. Das wird nichts nützen. Die neue Bewegung im Bauerntum wird nicht mehr zu unterdrücken sein. Die wahre „neue Front“, die des Volkes, das eigentlich gegen den Kapitalismus und die Geldherrschaft sein muß, ist vorhanden. Auch der mächtige Fortschritt der *Freigeldbewegung* ist ein Beweis davon. Möge in der Orientierung dieser Front durch einzelne Führer noch allerlei Falsches und Unzulängliches sein, das uns zu Vorbehalten nötigt, diese „neue Front“ ist doch die Front der neuen Schweiz. Das ist die Schicht, welche nun die von den andern, unter der Maske des Hochpatriotismus, preisgegebene Schweiz und Demokratie tragen, retten und erneuern muß.

Und der *Sozialismus*? Er müßte sich zweifellos *erneuern*, um an dieser ganzen neuen Lage eine wundervolle neue Lebensmöglichkeit und Siegesbahn zu finden. Statt dessen hat er sich, wie anderwärts gezeigt wird, nachdem er sich durch den „Plan“ auf diesen richtigen Boden begeben, durch die Angst und völlige Haltlosigkeit einiger „Führer“ im eigenen Lager und schlecht orientierte Ratgeber im andern auf das Geleise der „Landesverteidigung“ bringen lassen, das nicht nur ihn selbst zum Abgrund zu führen droht, sondern auch der faschistischen Reaktion durch Spaltung des festesten Bollwerkes gegen sie die Bahn öffnet. Hier, an dieser Stelle, muß der vielleicht schwerste Kampf gekämpft werden. Noch ist

¹⁾ Unferen schweizerischen Militarismus, den so oft abgeleugneten, illustriert auch folgende Tatsache: Im Jahre 1921 hatte eine in den Vereinigten Staaten lebende Schweizerin, Frau E. Schär-Witz, der Eidgenossenschaft 750,000 Franken vermacht, unmittelbar nach Ende des Krieges gewiß nicht für militärische Zwecke. Nun wendet der Bundesrat dieses Geld, das man in dieser Zeit nach dem Sinne der Testatorin gewiß ganz anders verwenden sollte, der „Nationalen Spende für die Soldaten“ zu. Bei „national“ können gewisse Leute nur noch an das Militär denken.

Ausicht auf Sieg. Eine bekannte Regie hat jenem selbstmörderischen Versuch auf mehreren kantonalen Parteitag (Solothurn, Bern, Luzern) den Sieg verschafft. Aber der Kampf ist damit noch lange nicht entschieden. Das Programm eines Teils der Opposition zeigt den Weg zu dem *neuen* Sozialismus, der allein den Sozialismus retten und die neue Schweiz bauen kann.

*

Wenn wir das alles unter dem Gesichtspunkt der Jahreswende und der Weihnachtswahrheit zusammenfassen wollen, so können wir wohl sagen: Die Schweiz geht durch eine der schwersten Lebenskrisen ihrer Geschichte. Von deren Lösung hängt ihr Leben oder Sterben ab. Groß sind die Gefahren. Aber groß ist auch die Verheißung und groß die Aufgabe. Insofern aber der Kampf für die Freiheit gegen die Tyrannei, für den Menschen gegen das Geld und den Moloch des Krieges, das Ringen um eine neue *Einigung* unseres Volkes in neuem Geiste und neuen Ordnungen der Gerechtigkeit und Liebe, auch mit *Christus* zusammenhängt, steht über diesem Kampf auch der Weihnachtsstern. Schon kündigt sich, so scheint es, in allerlei tieferen Bewegungen ein neues Aufleuchten auch über unserm Volke an.

10. Dezember.

„Alarm!“

Die beiden Briefe von *Pierre van Paassen* im Septemberheft der „Neuen Wege“ haben wegen ihrer Ausführungen über die Hungersnot und Religionsverfolgung in Rußland großes Aufsehen erregt und Beifall wie Widerspruch gefunden. Man hat mich von verschiedenen Seiten gebeten, mich selbst über das Thema in den „Neuen Wegen“ zu äußern. Das kann ich insofern nicht tun, als ich selbst ja nicht in Rußland gewesen bin. Doch will ich mich bemühen, kompetente und unbefangene Kenner der wirklichen Sachlage zu finden und sie bitten, in den „Neuen Wegen“ ihre Auffassung kund zu tun. Die zwei durchaus nicht für die Veröffentlichung bestimmten Briefe von Pierre van Paassen, eines Mannes, den ich aus andern Zusammenhängen kannte und dem ich volles Vertrauen zu schenken Grund habe, sind von mir in den „Neuen Wegen“ abgedruckt worden, damit diese Äußerung zu dem letzten Endes auf einen *Krieg* gegen es abzielenden Hetz- und Lügenfeldzug gegen Rußland, der unter uns und überall betrieben wird, ein Gegengewicht bildeten, nicht weil ich selbst einfach die Bürgschaft für die Richtigkeit *seiner* Art, die Dinge zu sehen, übernehmen könnte.

Von mir aus kann ich nur dies mit Sicherheit sagen: Die von der sogenannten Liga für das Christentum herausgegebene Flugschrift „Alarm! An das Schweizervolk“ ist eine Hetzschrift, die im Dienste der *politischen Reaktion* steht und diesen Zweck durch den Eifer für das Christentum maskiert. Das darf mit aller Sicherheit gesagt werden. Denn dafür gibt es einen ganz zwingenden Beweis: Wir haben viel näher als Rußland ein Land, worin eine Gottlosigkeit und Verfolgung des Kreuzes Christi stattfindet, mit welcher verglichen die russische fast harmlos wird. *Diese* Schändung des Kreuzes Christi wird dadurch nur umso schlimmer, als sie sich des Kreuzes selbst bemächtigt und es in ein Hakenkreuz verwandelt. Die Regierung *dieses* Landes hat jedenfalls an die tausend Bekenner des Kreuzes um dieses Bekenntnisses willen verfolgt, ins Konzentrationslager geschickt oder auch getötet, und Elend ohne Maß gestiftet. Sie macht insbesondere das Bekenntnis zum *Friedensglauben* zu einem Verbrechen ersten Ranges. Ueber *diesen* Kampf gegen Christus steht in der Flugschrift der Liga kein Wort, ich meine es wörtlich: kein Wort!, und kein Wort darüber habe ich in allen ihren bisherigen Aufrufen gefunden. Es geht immer nur gegen Rußland. Warum? Es gibt dafür durchaus nur *eine* Erklärung: weil das deutsche System, das System des vergotteten Staates und vergotteten Volkes, der Unterordnung des Geistes unter das Blut, die Vertauschung des Kreuzes Christi mit dem Hakenkreuz dieser „Liga für das Christentum“ *sympathisch* ist, während sie das andere, das russische, haßt, das Eine wie das Andere aus *politischen* Gründen. Christus ist ihr gerade gut genug,

um ihre politisch-reaktionären Zwecke damit durchzusetzen. Und diese Liga kämpft gegen die „Gottlosigkeit“!

Einem solchen Treiben muß entgegentreten, wer nicht dulden will, daß Christus derart mißbraucht wird. Es ist aber auch klar, daß man einer solchen Quelle nicht Vertrauen schenken darf. Briefe kann man leicht zusammenstellen. Ich bin selbst einst einer direkten Aktenfälschung zum Zwecke der Verleumdung Rußlands zum Opfer gefallen und seither kritisch geworden. Die Wahrheit — sei sie so oder so — muß mit *reinen* Augen gesucht und mit *reinen* Händen ans Licht gebracht werden.

Und noch Eines! Diese Flugschrift an das Schweizervolk nennt sich „Alarm“. Ich möchte dazu bemerken: Alarm ist freilich nötig, aber Alarm des Schweizervolkes gegen die Tendenz, die hinter diesem „Alarm“ steht. Es ist ein bekannter Plan der Weltreaktion, einen Kreuzzug gegen Rußland zustande zu bringen, beim größten Teil der Planenden wahrhaftig nicht für Christus, sondern für das Petroleum, den Geldsack und was damit zusammenhängt. Die geistliche Führung in diesem Kreuzzug ist dem Vatikan, die weltliche — Adolf Hitler zugeordnet. Im Dienste dieses Planes steht der „Alarm“ an das Schweizervolk. Ob die Urheber das wissen oder nicht, ändert daran nichts! Sie erklären auch, daß sie nicht einen Kreuzzug mit Waffen wollten. Aber alles, was sie sagen, ist geeignet, zu einem solchen aufzuhetzen, ob das nun ihr Wille sei oder nicht. Darum muß man vor diesem „Alarm“ das Schweizervolk nicht nur im Namen Christi und des Völkerfriedens, sondern gerade auch im Namen der Schweiz warnen.

Aus der Arbeit

Religiös-soziale Gruppe Bern.

Wir machen die Leser der „Neue Wege“ von Bern und Umgebung schon jetzt darauf aufmerksam, daß wir im Januar einen Kurs von Prof. Dr. L. Ragaz aus Zürich veranstalten, betitelt: „*Die Lage und unser Weg.*“ Es sind dafür folgende vier Abende vorgesehen: 1. Mittwoch, 23. Januar, 2. Donnerstag, 24. Januar; 3. Dienstag, 29. Januar; 4. Mittwoch, 30. Januar. Die zwei ersten Abende werden dem Thema: „*Die religiöse Lage und unser Weg*“, die zwei folgenden der Frage: „*Die politische Lage und unser Weg*“ gewidmet sein. Die Veranstaltung findet im Konferenzsaal der Französischen Kirche, Zeughausgasse, statt.

Wir bitten alle Neue-Wege - Leser, sich schon jetzt die genannten Abende zum Besuche dieses Kurses vorzumerken.

*Der Ausschuß der Gruppe Bern
der schweizerischen religiös-sozialen Vereinigung.*

Berichtigung.

Im *Novemberheft* sind eine Anzahl Druckfehler zu verbessern. Es ist zu lesen: S. 481, Z. 15 v. unt.: „*religionspedantisch*“ (statt „*religiös-pedantisch*“); S. 482, Z. 2 v. unt.: „*Wachsenlassen*“ (statt „*Wachenlassen*“); S. 506, Z. 11 v. ob.: „*Donau-Gefahr*“ (statt „*Donau-Gefahren*“); Seite 524, Z. 11 v. ob.: „*sehen, auch*“ (statt *sehen auch*“); S. 530, Z. 20 und 1 v. ob.: *den Kampf* (statt „*Kampf*“) und „*einsetzende*“ (statt „*einsetzenden*“).